

Roderick A. McKittrick erinnert sich am 22.12.1993 an die Behandlung sowjetischer Kriegsgefangener im STALAG LUFT 1:

*„... Wir versuchten, den Russen in ihrem elenden Zustand Solidarität entgegenzubringen, indem wir ihnen Zigarettenstummel oder Schokoladenstückchen gaben und dabei freundschaftlich lächelten.*

*Trotzdem, wenn ich an diese Jahre zurückdenke, glaube ich, dass wir (oder ich) viel mehr getan haben sollten, um zu helfen. Die meisten meiner Freunde bezweifelten damals nicht, dass unsere russischen Alliierten den größten Beitrag für unseren alliierten Sieg leisteten. Wir würden vehement jeden Naziversuch zurückgewiesen haben, der die Kriegleistungen der Russen in unseren Augen herabsetzte.*

*... Wir glaubten, sie waren ziemlich hochrangige Piloten in den sowjetischen Luftstreitkräften (Major oder höher), die in einer solchen schändlichen Weise behandelt wurden, um sie zu erniedrigen: Wenig Essen, schlechte Kleidung etc., sie sahen immer aus, als müssten sie im Straßengraben schlafen.*

*Die deutschen Bewacher brachten sie in kleinen Gruppen von 10 bis 12 Mann in unser Lager und standen während der ganzen Zeit in nächster Nähe, so dass es schwierig für uns war, richtigen Kontakt zu bekommen, abgesehen von den Sprachschwierigkeiten. Aber wir lächelten und gaben ihnen das »Daumen-hoch-Zeichen« oder Zeichen stummer Kameradschaft ... .*

*Wir hatten uns vorgestellt, dass die russischen Kriegsgefangenen erfreut sein würden, als die russischen Truppen einmarschierten, um sie zu befreien. Für sie gab es jedoch keine Freude. Sie wurden von den Russen fortgebracht, immer noch als Gefangene.“*